



Disclaimer

Sollte das Dokument für jemanden Anderes als die erwähnten Personen nützlich sein darf das Dokument verwendet werden wenn:

1. alle Personendaten mit Platzhalter ersetzt werden, also z.B. Onkel1, Tante2...
2. wenn sicher gestellt wird, dass das Dokument nicht zu mir und zu meiner Familie zurück verfolgt werden kann und dann irgendwelche behinderten Volleppen sich erlauben Scherze zu machen und das Sozio-Psychologische System Landolt fahrlässig oder mutwillig weiter destabilisieren würden
3. nur mit vorheriger in Absprache mit mir, dass ich die Möglichkeit habe die erwähnen Personen diesbezüglich um Einverständnis zu fragen

-> der letzte Punkt ist weil man an Hand meiner üblichen Schriebfehler und Natural Language Processing (so zu sagen wie ein Fingerabdruck des Textes) mich dann schlussendlich trotzdem identifizieren könnte.

Das Dokument geht nur an Beteiligte, Ärzte, Psychiatrie Personal und Amtspersonen die eine Schweigepflicht haben

von Marc jr. Landolt (1978)

Vorwort / Abstract

Das Dokument soll als Diskussionsgrundlage für eine Besprechung mit Hr. Dr. Hansjürg Pfisterer zu den Vorkommnissen im Sozio-System «Familie Landolt» dienen um die letzten 20 Jahre diskutieren zu können. Die letzten 20 Jahre sind die Jahre nach dem Hr. Dr. Pfisterer bei mir eine Schizophrenie diagnostiziert hat. Ja meiner Meinung nach bin ich an paranoider Schizophrenie erkrankt, ich bin aber gemäss Internet-Tests auch bisschen auf dem Autismus Spektrum. Ich erachte die Binäre Einteilung als Problematisch, sinnvoller wäre es Krankheiten wie Schizophrenie, Borderline, Autismus, Depression ... auf einem Spektrum darzustellen bzw. die Gesamtheit der Spektren als Hyperwürfel.

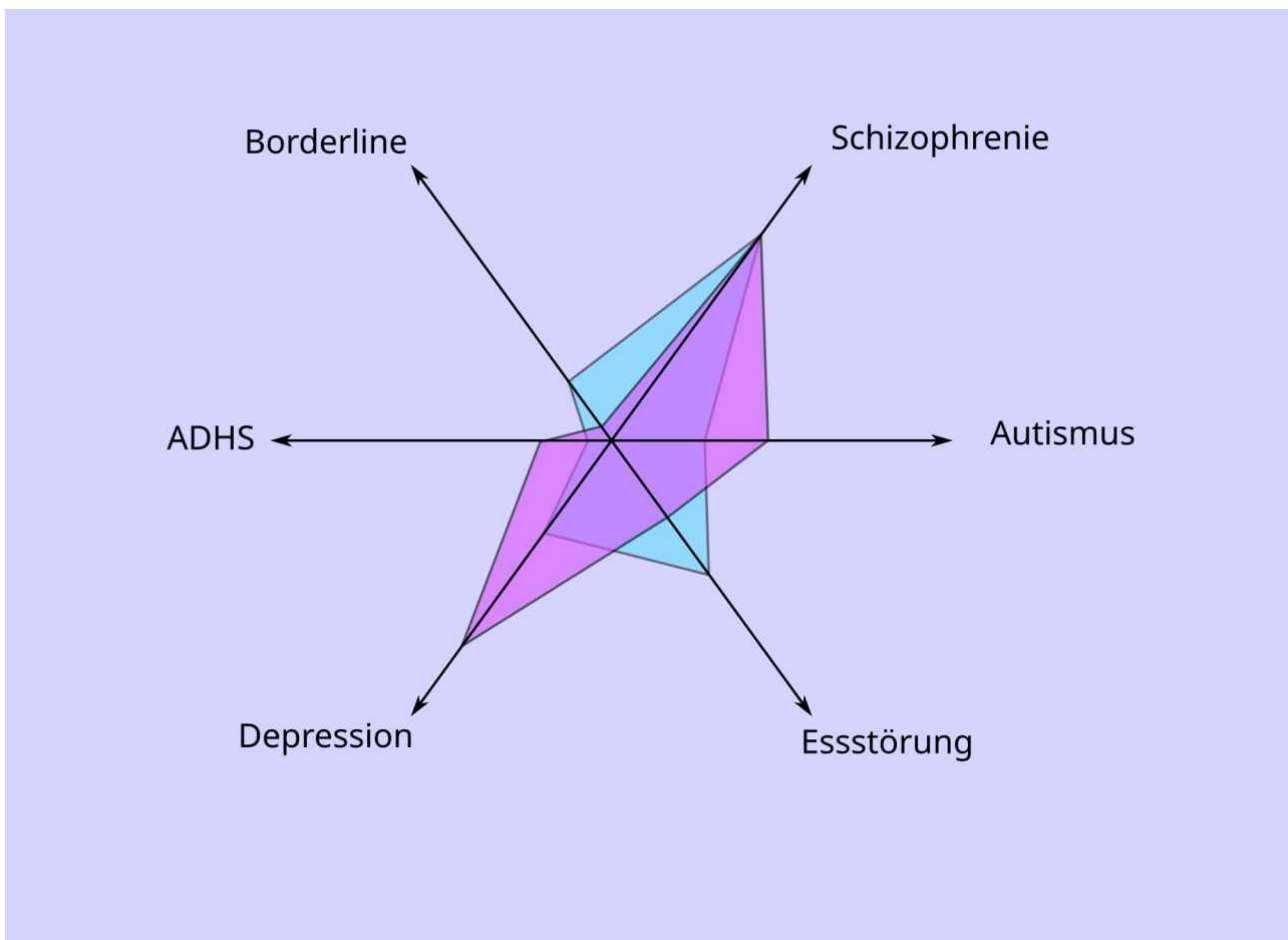


Schaubild 1: deeeine Darstellung als Spektren, diese Darstellung eignet sich auch um mehrere Personen und deren hypothetische Verträglichkeit auf einen Blick zu sehen

Inhaltsverzeichnis

Disclaimer.....	1
Vorwort / Abstract.....	2
Generelle Kritik am Psychiatriewesen Kanton Aargau.....	3

Generelle Kritik am Psychiatriewesen Kanton Aargau

Die Psychiatrie Königsfelden aber auch Herr Dr. Pfisterer hat von Anfang an jeweils nur mich (den Patient und seinen Krankheit) in den Vordergrund gerückt. Sozialpsychologische Dinge wie Umfeld, Familie, Arbeitgeber oder in meinem Fall das Sozialsystem Pfadfinder Abteilung Adler Aarau wurden komplett ignoriert. Hat man mal die Diagnose Schizophrenie ist es auch vergleichsweise einfach für das Umfeld alles was schief läuft dem Patient und seiner Krankheit zuzuschreiben. Wie ich aufzeigen werde ist das aber Fern ab jeglicher realen Gegebenheiten.

Ich bin zwischendurch psychotisch, ich bräuchte zwischendurch unkomplizierte Hilfe, doch nach dem ich Jahrelang immer Mails an Psychiatrie, Behörden, Polizei gemacht habe und jeweils lange keine Hilfe bekommen habe bin von diesem Irrglauben geheilt. Mir ist bewusst dass ich gewisse Menschen welche selber nicht so ganz im reinen sind mit sich genervt habe. Da gibt es auch z.B. Polizisten die ihre Macht missbrauchen, dann der Psychiatrie in Auftrag geben mir mehr Medikamente geben oder mich in der Psychiatrie weg zu sperren damit ich mit meiner – meiner Meinung nach konstruktiv gemeinte Kritik – aufhöre. Je länger man mit Behörden und Psychiatrie zu tun hatte, desto mehr solcher kleinen Szenen gibt es in meinem Leben die immer wieder hoch kommen. Die komme wieder hoch nicht weil ich Rache will, sondern weil nicht sauber gearbeitet wurde und man vieles verbessern könnte. Logischerweise spreche ich diese Dinge an und spreche diese Dinge wieder an in der Hoffnung dass diese dann irgendwann angesprochen und behoben werden. Da stellt sich aber raus, dass auch im Umgang mit Behörden die Diagnose Schizophrenie ein Problem darstellt, da die feinen Herren immer nur den Patienten und seine Krankheit und somit das Problem bei einem einzelnen Individuum sehen.

Wie aber in den Menschenrechten steht entsteht Behinderung im Wechselspiel mit der Umwelt:

«Die UNO-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen „eröffnet einen neuen Blick auf Menschen mit Behinderungen: Sie betrachtet Behinderung als Bestandteil des menschlichen Lebens und den Beitrag von Menschen mit Behinderungen als Bereicherung für die Gesellschaft. Nicht die Menschen selbst sind behindert, sondern Behinderung entsteht im Wechselspiel zwischen Personen mit Beeinträchtigungen und der Umwelt, die der Gleichberechtigung Barrieren in den Weg stellt. Diese neue Perspektive – weg von der Fürsorge hin zu den Rechten – ist nicht selbstverständlich. Noch gibt es zahlreiche Barrieren – auch in den Köpfen –, die Menschen mit Behinderungen das Leben unnötig schwer machen.“ Von der rechtlichen zur tatsächlichen Gleichstellung behinderter Menschen ist es noch ein weiter Weg.»¹

¹<https://www.skmr.ch/de/archiv/menschenrechtsbildung/artikel/inklusion.html>

Den selben Habitus² trifft man leider auch in der Psychiatrie an bei Ärzten aber auch bei Pflegepersonal. Nicht bei allen, meine Erfahrung zeigt, dass die jüngeren Mitarbeiter alle noch voller Motivation sind, wirklich helfen möchten, ja auch naiv sind. Ich selber bin auch naiv und ich mag naive Menschen denn sie wirken jeweils viel weniger bedrohlich als manipulative Menschen. Verhaltensmuster oder wie Pierre Bourdieu das nennt der «Habitus» breitet sich in Sozialen Systemen aus. List man die Geschichte der Psychiatrie wurden vor 50 Jahren Menschen wie Tiere behandelt, man hat an ihnen Lobotomien gemacht und die Psychiatrie war vor allem dazu da Menschen die stören aus der Gesellschaft zu entfernen. Dieser Habitus von damals ist in Teilen noch in der Psychiatrie Königsfelden vorhanden. Man gehe z.B. nur mal in den Ehemaligen Pavillon P4, da war die Kinder- und Jugend-Psychiatrie und beim Eingang hat es eine Schleuse damit die Kinder sauber eingesperrt werden konnten.

Ja ich bin zwischendurch psychotisch, ich brauche zwischendurch Hilfe, aber wenn man grad akut Hilfe braucht dann braucht man keine Schleuse sondern einfühlsame Menschen die mindestens versuchen sich in die Gedankenwelt der Patienten hinein zu denken und den Patienten der so vertrauen Gewinnt an der Hand aus seiner Psychose heraus zu führen. Ungefähr so wie das das Finnische Konzept Open Dialog macht.

«**Offener Dialog** (englisch «Open Dialogue», OD) ist ein alternativer Behandlungsansatz in akuten psychotischen und psychosozialen Krisen. Dieser Ansatz umfasst sowohl eine dialogische Praxis als auch eine Form der gemeindebasierten integrierten Versorgung^[1]. Es handelt sich bei „Open Dialogue“ also nicht nur um eine Konzeption der psychiatrischen Versorgung, sondern auch um eine therapeutische Haltung und Philosophie. Am besten wurde der Ansatz im Bezug auf die Behandlung von Psychosen erforscht und erzielte darin gute Ergebnisse. Die Therapeut*innen gehen bei diesem Ansatz davon aus, dass eine Psychose durch emotionalen bzw. psychischen Stress in besonderen Belastungssituationen hervorgerufen wird und unmittelbarer Beistand während oder kurz nach einer solchen Krise das Auftreten von psychotischen Symptomen verhindert bzw. stark abschwächt. Auf stationäre Behandlung soll weitestgehend verzichtet werden und neuroleptische Medikamente (Antipsychotika) sollen nur nach gemeinsamer Abwägung aller, ausnahmsweise, kurzfristig und in kleinen Dosen eingesetzt werden.^[2] Das besondere des Offenen Dialogs ist, dass nicht nur eine Person behandelt wird, sondern das gesamte (private und professionelle) soziale Netzwerk in die Gespräche mit einbezogen wird. Die Krisenbegleitung findet meist in den privaten Wohnungen der Betroffenen statt (Hometreatment).»³

Man kann die Zeit nicht zurück drehen, ich hab seit 20 Jahren ein eher nicht so tolles Leben, was man aber kann ist das postum zu betrachten, zu analysieren und es für kommende Generationen verbessern. Dass man das aber analysieren kann muss man es ansprechen, und es ist statistisch unwahrscheinlich, dass alle Fehler immer nur vom Patienten gemacht wurden und das Umfeld, Pflege, Psychiater nie einen Fehler macht. Hat sich aber ein Soziologisches System mal auf einen Sündenbock, auf einen Schuldigen, auf einen Prügelknaben eingeschossen fällt das den betroffenen relativ schwer, weil sie müssten auch an sich arbeiten.

Der Patient ist der Krankheitsträger in der Familie, also all die schlechten Eigenschaften eines Sozio-Systems widerspiegelt der Patient. Mir fallen Missstände in Sozialen Systemen schnell auf, ich würde diese auch gerne ansprechen und beheben, aber sobald man diese Dinge anspricht wird wieder herumgeschrien, das Schreien belastet das ganze Sozio-System und der Patient der es gewagt hat einen potentiellen Missstand anzusprechen ist wieder der Böse.

2 [https://de.wikipedia.org/wiki/Habitus_\(Soziologie\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Habitus_(Soziologie)) bzw. Pierre Bourdieu, Werner Fuchs-Heinritz, Alexandra König

3 https://de.wikipedia.org/wiki/Offener_Dialog